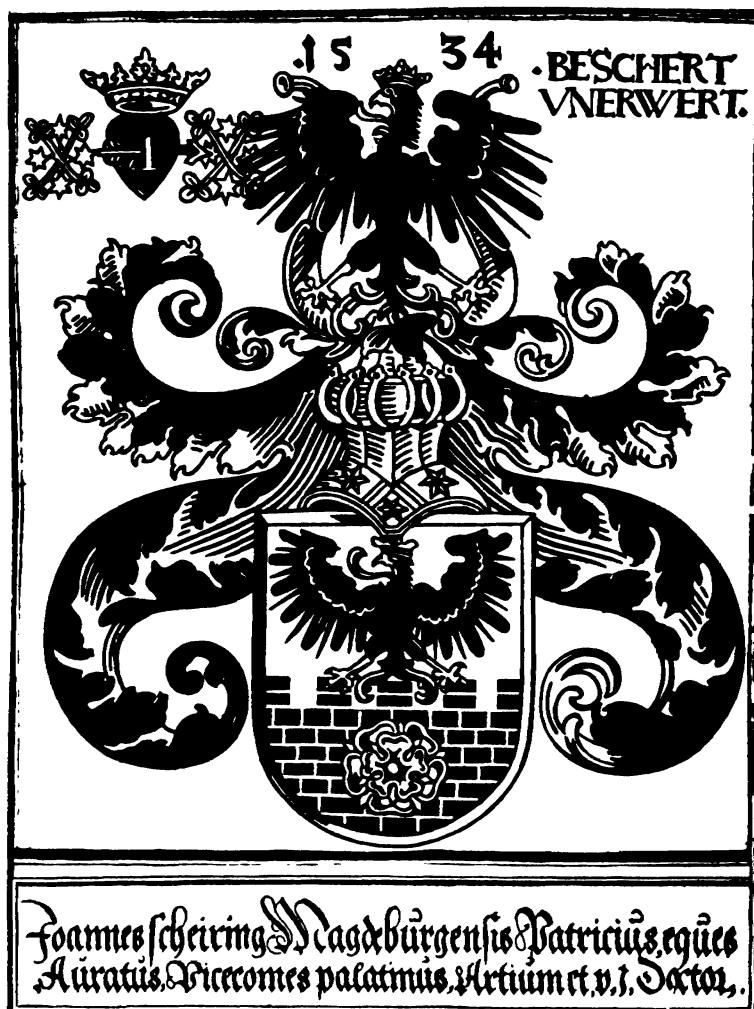


Zieringer-Nachrichten

des Sippenverbands Ziering - Moritz - Alemann



foamesscheiring Magdeburgensis Patricius eques
Auratus Vicecomes palatinus Artium et v. i. Doctor.

Anhang

Aus der Vergangenheit des Hotels „Zum Weißen Roß“ in Stolberg am Harz, Rittergasse 5

Vortrag anlässlich des Sippentreffens 1997 in Stolberg gehalten

Liebe Zieringer,

Wir haben uns hier anlässlich des diesjährigen Familientreffens in Stolberg im Hotel „Weißen Roß“ versammelt.

Dieses Haus hat eine besondere Bedeutung für die meisten der Linie IB, die Kilian Weber als Vorfahr aufweisen.

Ich selbst, eine geborene Weber, bin eine direkte Nachfahrin Kilian Webers, der vor über 350 Jahren Besitzer einer Ritter- und Adelsherberge war, die schon damals den Namen „Weißen Roß“ führte und sich an ebenderselben Stelle befand.

Kilian Weber (1603-1658) war Ratskämmerer und Ratsbaumeister; ihm gehörte ein Brauhaus und ein Weinkeller. Sein Besitz soll die ganze Seite des Marktplatzes eingenommen haben. Die Größe des Besitzes wissen wir aus Kontributionslisten, die noch aus der Zeit des 30jährigen Krieges im Rathaus vorhanden sind. In diesen Listen ist auch Kilian Weber mit seinem Vermögen aufgeführt. Die Kontributionszahlung richtete sich dem Besitz und wurde vom Rat der Stadt erhoben, da die Stadt von durchziehenden Truppen mehrmals schwer gebrandschatzt wurde.

Kilian Weber war zweimal verheiratet; in 1. Ehe mit Anna Hundemann und in 2. Ehe mit Helena Schrader, durch die wir zum Zieringer Familienverband gehören.

Zur Geschichte des „Weißen Rosses“ müssen wir uns aber mit Anna Hundemann befassen.

Aus der Ehe mit Kilian Weber ging der Sohn Andreas Weber hervor (geb. 1628 in Stolberg gest. 1711 in Nordhausen). Er, der Erbe des „Weißen Rosses“, war ältester und regierender Bürgermeister in Nordhausen. Zeitweilig lebte er in Stolberg, um seine Güter zu präsidieren. Er heiratete 1684 in 2. Ehe Gertrud Kirchhoff.

Gut 20 Jahre nach seinem Tod verkaufte Gertrud 1735 für 900 Taler das „Weiße Roß“ an ihren Bruder, Johann Christoph Kirchhoff. Ab 1730 bis in die 30er Jahre unseres Jahrhunderts besaß das „Weiße Roß“ die Hausnummer 332 in der Rittergasse (jetzt Rittergasse Nr. 5). Neben dem „Weißen Roß“ lag das fürstliche Waisenhaus.

Im Jahre 1878 befand sich das „Weiße Roß“ im Besitz der Familie Ehrhardt, einer alten Stolberger Familie, die in den Unterlagen der Abstammung der Linie I B mehrfach erscheint. Hermann Ehrhardt vererbte das Hotel seinem Sohn Ernst Ehrhardt; dessen Sohn Hans Ehrhardt blieb Besitzer des „Weißen Rosses“, bis er in DDR-Zeiten enteignet wurde. Aus dem traditionellen Hause wurde eine H0-Gaststätte und der ehemalige Besitzer durfte als Geschäftsführer bleiben.

Nach der Wende hätte Hans Ehrhardt seinen Besitz wieder übernehmen können. Aber er war inzwischen ein schwerkranker Mann. Auch seine beiden Söhne zeigten kein Interesse, das "Weiße Roß" zu führen. So erwarb das Ehepaar Theiß das Hotel. Auch Herr Theiß ist ein gebürtiger Stolberger, der als Kind Stolberg verlassen hatte und nach der Wende in die alte Heimat zurückkehrte. Das alte „Weiße Roß“ gibt es nicht mehr, es fiel 1931 einer Brandkatastrophe zum Opfer, aber an derselben Stelle wurde wieder ein „Weißen Roß“ erbaut.

Wir sehen, das „Weiße Roß“ hatte in den Jahrhunderten eine sehr wechselvolle Geschichte.

Ich glaube, wir alle wünschen den neuen Besitzern dieses Hauses viel Glück, möge Familie Theiß dieses edle weiße Roß erfolgreich durch die ungewisse Zukunft steuern!

Dr. Ilse Reinecke geb. Weber

**Den respective Hoch - Würdigen / Magnificis Wohl -und
 HochEdel -Gebohrnen Herren Patriciis Der lóblichen Stadt
 Lüneburg / und Allen Denen / So an Derselben Edlen
 Familien Theil haben / Seinen Hochgebietenden und
 Hochgeschätzten Herren und Patronen / Eignet Diese
 Schrifft In gebührenden Respect, Nebst Anwunschung
 aller zeitlichen und ewigen Glückseeligkeit zu
 Dero Allerseits Dienst -Ergebenster**

Johann Henrich Büttner und Werner Dickmann

(Anmerkung: Diesen schönen Titel hat Herr Werner Dickmann selbst entworfen für seinen Beitrag in den Wolfenbütteler Blättern, die er für seine Familie herausgegeben hat. Die in diesem Beitrag genannten Vorfahren hat Herr Dirk St. Dumrese in Vorfahrentafeln nochmals zusammengestellt – siehe hiernach. Seine eigenen direkten Vorfahren hieraus hat Herr Dickmann in einer Vorfahrenerei dargestellt, die am Schluß des Beitrags erscheint.)

Daß wir auch in der alten Hansestadt Lüneburg Vorfahren haben, war nach der Zusammenstellung unserer Braunschweiger Ahnen (s. Wolfenbütteler Jahresbrief 1978) als ziemlich sicher anzunehmen. Nicht nur, weil zwischen den Hansestädten Braunschweig und Lüneburg enge wirtschaftliche Beziehungen bestanden, sondern weil sich auch direkte persönliche Verbindungen dadurch ergaben, daß Braunschweiger Bürger, Angehörige des Patriziats, nach dem Aufruhr der Gilden, der „Schicht“, im Jahre 1374 aus Braunschweig nach Lüneburg flohen, z. B. die Ehefrau und die Kinder unseres am 19.04.1374 hingerichteten Vorfahren Bürgermeister Cord Doring.

Daß aber auch die ganz frühe Geschichte Lüneburgs mit unseren Vorfahren im Verbindung steht, ist für mich eine neue Erkenntnis. Das Urkundenbuch der Stadt nennt als erste geschichtliche Erwähnung von Lüneburg das Jahr 795:

„Rex cum exercitu in Saxoniam ingressus et usque ad fluvium Albim pervenit ad lucum qui dicitur Hliuni.“

Dieser rex war Karl der Große – damals noch nicht zum Kaiser gekrönt, was ja bekanntlich im Jahre 808 geschah –, der in Sachsen einge-

fallen und bis zur Elbe vorgedrungen war zu einem Platz, der Hliuni = Lüneburg hieß. Und Karl der Große ist ja unser direkter Vorfahre¹. Seine erste geschichtliche Bedeutung erlangte dieser Platz aber erst dadurch, daß Hermann Billung (951 Markgraf, 961 Herzog in Sachsen) im Jahre 951 auf dem Kalkberg eine Burg, die Lüneburg, erbaute. Das Urkundenbuch der Stadt vermeldet:

„Iste Hermannus (vir egregius, filius comitis Billungi) primus castrum Luneborg construxit.“

Auch er ist unser Ahnherr¹. Die Generationsfolge von ihm bis zu uns ist nachfolgend aufgezeichnet. Vor 956 gründete Hermann Billung auch ein Benediktinerkloster am Fuß der Burg, das aber 1371, als die Lüneburger die Burg stürmten und zerstörten, in der Stadt einen neuen Bezirk zugewiesen bekam. Hier steht heute die Michaeliskirche, deren Grundstein 1376 gelegt wurde. Diese Kirche wurde die Grablege der Sachsenherzöge, deren Gebeine aus der ursprünglichen Klosterkirche am Kalkberge hierher umgebettet wurden. So ruhen die Gebeine des Herzogs Hermann Billung

¹ für Linien IB und IE

heute in einer Gruft vor dem Altar der Unterkirche (Krypta) und die Gebeine seines Sohnes Herzog Bernhards I. und seiner Frau Hildegarde von Stade – auch sie sind unsere Vorfahren – in einer Grabkammer im Mittelgang der Oberkirche. An beiden Stellen habe ich gestanden, als ich kürzlich in Lüneburg war. Im rechten Seitenschiff der Michaeliskirche hängt die 1566 geschaffene sog. „Abtstafel“ mit den Namen und Wappen der frühen Äbte des Klosters. Auf ihr ist auch die Gründung des Klosters durch Hermann Billung erwähnt.

Das nächste, genealogisch für uns interessante Datum in der frühen Geschichte Lüneburgs ist das Jahr 1139. Hier eroberte Albrecht der Bär die Stadt. Auch er ist unser Vorfahr.

Unsere weiteren Lüneburger Ahnen gehören dem städtischen Patriziat an. Der Chronist Johann Henrich Büttner bemüht sich in seinem 1704 erschienenen Werk „Genealogiae oder Stamm- und Geschlechtsregister der vornehmsten Lüneburgischen adligen Patrizierge-schlechter“ nachzuweisen, daß diese Patrizier dem Adel angehörten. In der Zeit der Städtegründungen im deutschen Osten hätten die Landesherren Angehörige des Landadels in die Städte geschickt, damit sie dort die Leitung und Verteidigung übernahmen:

„Dass unser werthes Lüneburg unter diesen mit dem Landadel besetzten Städten gewesen sey, daran ist ... umsoweniger zu zweifeln / je gewisser es ist / dass das Salin-Wesen / welches von undenklichen Zeiten her / eintzig und allein / von denen Adelichen Geschlechtern / die man dahero Sülfmeister oder Sülz-Junkern benahmet / besotten worden.“

Und daß diese „geschäftliche“ Tätigkeit dem Adel der Geschlechter nicht entgegenstehe, ergebe sich daraus, daß

„das Salin-Wesen / eine dem Adel unpraejudizirliche Sache / welche von lauter Edelleuten aus dem Lande / ohne Nachteil ihres Adels besotten worden: Also kan es den hiesigen Geschlechtern an ihrem Stande nichts derogieren / absonderlich / da sie das Saltz-Sieden durch ihre Bedienten verrichten lassen.“

Diese letzte Feststellung ist natürlich sehr beruhigend und spricht überzeugend für den „Adel“. Auch „Das Praedikat Civis oder Burgen-

sis, womit Patricii von ihrer Land- und Stadtobrigkeit benennet worden / oder auch noch benennet werden/ ist ... so gar unanständig oder dem Adel nachtheilig nicht.“

Wir dürfen daher davon ausgehen, daß die maßgeblichen Patriziergeschlechter auch ohne kaiserliches oder landesherrliche Diplom dem Adel zugerechnet worden sind, z. B. von Döring (Doring), von Düsterhop u. a.

Die vorstehenden Ausführungen lassen erkennen, welch große Bedeutung das „Salin-Wesen“, die Salzgewinnung, für die mittelalterliche Entwicklung der Stadt gehabt hat. Unter der Führung ihrer Patrizier, des Salzadels, blühte sie als Mitglied der Hanse auf und erreichte hohen Wohlstand durch ihren Salzhandel, der sich beherrschend über die Salzstraße nach allen Seiten ausbreitete.

Erst der Niedergang der Hanse, die zunehmende Konkurrenz anderer Salzstädte, z. B. Staßfurt, und die erstarkende Fürstenmacht führten dazu, daß die Stadt zu einer unbedeutenden Landstadt absank. Die Zeugen ihrer großen Zeit sind aber noch heute zu sehen in ihren gotischen Kirchen und vielen großartigen Profanbauten aus rotem Backstein.

Die Herren des Salzgeschäftes waren die Sülfmeister, die den ratsfähigen Geschlechtern, den Patriziern angehörten. Von ihnen wurden mannhafte Tugenden, Mut und Wehrbereitschaft erwartet. Hierfür mußten sie eine Probe ablegen, bevor sie als Sülfmeister zugelassen wurden. Als solche Probe galt das sog. Köpenfahren: der künftige Sülfmeister mußte zu Pferde ein mit Steinen gefülltes Holzfaß möglichst schnell durch die Straßen der Stadt ziehen, ein Unternehmen, das offenbar einiges Geschick erforderte und gewiß auch nicht ganz ungefährlich war. Zum Abschluß wurde das Faß, die Köpe, verbrannt und anschließend mit Sicherheit kräftig gefeiert. Wenn man sich die Bilder anschaut, so handelt es sich wohl mehr um ein Volksfest als um eine ernsthafte Mutprobe, den Ritterspielen vergleichbar; denn den Rittern wollten die städtischen Patrizier in ihrem Bürgerstolz auch sonst nicht nachstehen.

In dieser Zeit der Sülfmeister und des Köpenfahrens lebten auch unsere Lüneburger Vorfahren. Vielleicht hätte ich bei eingehenden

Studien im Lüneburger Ratsarchiv hie und da noch mehr Einzelheiten aus ihrem Leben ermitteln können, aber dazu fehlte die Zeit. So beschränkt sich die folgende Darstellung im wesentlichen auf die Generationenfolge und die Lebensdaten, soweit diese bekannt sind. Die genealogische Verbindung zu unseren Lüneburger Ahnen wird, wie ich anfangs schon sagte, durch unsere Braunschweiger Vorfahren der Familie Doring (von Döring) hergestellt. Nach ihrer Flucht aus Braunschweig im Jahre 1374 lebten sie in Lüneburg, sind aber z. T. wieder in die alte Heimat zurückgekehrt, nachdem auf Druck der Hanse dort die alten Verhältnisse im Stadtregiment wieder hergestellt worden waren. Jedenfalls haben Tile (Theodoricus) Doring und sein Sohn Cord während ihrer Lüneburger Zeit Frauen aus dem dortigen Patriziat geheiratet und damit unsere Lüneburger Ahnenreihe eröffnet. Zunächst also zur Ehefrau von Tile Doring und deren Vorfahren.

I. Sprinintgut

Die Herkunft der Familie ist unbekannt. Sie gehörte seit langer Zeit zu den Ratsfamilien. Der Chronist berichtet:

„Dass sie von nicht geringer Extraction gewesen / steht aus vielen Umständen zu erweisen. Die Tugend und Beständigkeit / nicht aber die unglückliche Fata derselben / sind allen regenten anzuwünschen.“

Und das Familienwappen:

„ein quer-getheilter Schild / dessen obere Helffte roth / die untere von Peltz-Werk ist. Auff dem Helm stehen zwey Büffels-Hörner / so ebenermaßen oben roth / und unten von Peltz sind. Die Helmdecken sind roth und weiß.“

1. Gese Springintgut, geboren in Lüneburg, heiratet 1425 Tile Doring aus Braunschweig. Außer, daß sie in den Jahren 1421 -1431 in Urkunden erwähnt ist, ist aus ihrem Leben nichts bekannt. Von ihrem Bruder Johannes, Ratsherr und Bürgermeister der Stadt, berichtet die Geschichte, daß er

„wohlverdienter Bürgermeister dieser Stadt Ao. 1455 von seinen Mißgünstigen und Feinden / so unverdient- als unerhörterweise / ohne alle gegebene raison, dahin (in den Turm) ge-

setzt / und recht vorsetzlicher weise dergestalt verwahrloset worden / dass er daselbst crepiern müssen und weil Er in dem praeten-dirten Päbstl. Bann gewesen / so ward er gantz schlecht in die Erde verscharret.“

Er wurde jedoch nach Beilegung des sog. Prälatenstreites umgebettet und in der Kapelle Corpus Christi der Johanniskirche, der Begegnungsstätte der Familie Springintgut, 1463 feierlich begraben. Der Turm, der 1651 abgebrochen und als Ruine stehen geblieben war, trug seitdem den Namen „Springintgut-Turm“.

2. Geses Vater war Conrad III. Springintgut. 1402 gehörte er dem Rat der Stadt an. Er hatte Landbesitz im Dorf Bekelinge und ist 1415 Patron der Vikarie St.Matthäi in der Johanniskirche. 1415 ist er beim Konzil zu Konstanz. Im Jahre 1398 hat er Hilleke Schellepeper aus einer Lüneburger Patrizierfamilie geheiratet.

3. Aus dem Leben des nächsten Vorfahren Thidericus (Dietrich) Springintgut ist etwas mehr bekannt. Er war 1362 Ratsherr und 1367 Bürgermeister und

„wurde von gemeinen Stadt wegen / auf den zu Cölln am Rhein angestellten Hanse-Tag abgeschicket 1368. ...Führte die Lüneburgischen Völcker in der bekannten Schlacht zu Winsen an der Aller / wieder die Herzogen zu Braunschweig/ mußte aber die Flucht ergreifen 1388.“

Es handelt sich um die Schlacht, in der auf der Gegenseite unser Vorfahre Hermann von Vechelde die Braunschweiger Truppen anführte.

Offenbar hat er mit mehr Erfolg operiert, denn er wurde von seinem Landesherren auf dem Schlachtfeld zum Ritter geschlagen.

Aus Thidericus Springintguts Leben berichten Lüneburger Urkunden noch manche Einzelheiten: 1352 kaufte er drei Pfannen auf der Sülz, vom Herzog Bernhard von Braunschweig/Lüneburg wurde er mit dem ‚Watergud‘ belehnt, am 15.06.1370 verkauft der Bischof Heinrich von Verden die Häuser der Beginenkonvente in Lüneburg dem „discreto viro Theodorico Springintgut, civi Luneborgensi, ac suis heredibus pro nonaginta marcis denar“. Schließlich verordnet er selbst 1390, „seine/seiner Eltern und Geschwister Jahr-Gedächtnis zu begehen“.

Er starb 1393 am Tage Severi, dem 22. Oktober. Sein Grabstein auf dem St.Johannis Kirchhof trägt die Aufschrift:

„Anno Dni MCCCLXXXIII die sti. Seueri Episcopi ob. Dns. Theodoricus Springintgut procons. hujus civit. cuius anima requiecat in pace. Amen“.

Thidericus hatte 1357 in zweiter Ehe unsere Ahnfrau Gertrud von der Möhlen geheiratet (s. III.1).

4. Über seinen Vater Cord Springintgut ist nur bekannt, daß er 1339 als Bürger in Lüneburg gelebt hat. Er ist aus Lübeck zugewandert. Seine Frau hieß mit Vornamen Gertrud.

5. Der älteste nachweisbare Vorfahre dieser Linie ist Dethard Springintgut, er wird 1292 als Bürger in Lübeck erwähnt. Seine Frau Wilbeke ist 1326 oder früher gestorben.

II. Schellepeper

Auch die Schellepeper sind eine Patrizierfamilie, sie sind im 14.Jahrhundert aus Goslar zugewandert und sind hier bald zu Ansehen und Reichtum gelangt.

„Das Wappen war ein grüner Schild / und in demselben ein nach der Rechten gehender silberner oder weiser Bär / dessen Rüssel und vordere Tatzen / von welchen die rechte zum Gang erhoben ist / roth oder rubinfarben sind. Auf dem Helm/ mit grün und rother Helmdecken gezieret / erscheinen zwey erhabene Arme in roth gekleidet / in den Händen / so an ihrer natürlichen Farbe / haltende einen grünen Krantz / mit vier rothen, fünff-blätterichten Rosen besetzt“.

Und der Wappenspruch:

„Ein unerschrockenes Hertz / dass reine Tugend liebet /
Und seinen Feinden nie aus Furcht den Rücken giebet /
Dem grünt ein weites Feld / an grüner Hoffnung voll /
Weil ihm der Ehren-Krantz unfehlbar werden soll.“

1. Hilleke Schellepeper, die letzte unserer Vorfahren dieses Namens, hat 1398 Cord Springintgut (s. I.2) geheiratet.

Sie ist zuletzt 1434 erwähnt.

2. Sander (Alexander) Schellepeper aus Goslar „kam nach Lüneburg sich hierselbst zu setzen 1354“. Er wurde 1371 Ratsherr, 1383 Provisor der Johanniskirche, 1388 Provisor des Gotteshauses St.Nikolai vor Bardowiek und starb am 20.02.1390. Er heiratete am 04.04.1365 Margarethe von Hardestorp (s.IV,1).

3. Cord Schellepeper war Mitglied der Kaufmannsgilde und der Worthgilde in Goslar und hatte Besitzungen in Harlingerode und Dorningerode. 1341 ist er tot. Von seiner Frau, die 1331-1361 erwähnt wird, ist nur der Vorname Margarethe bekannt.

4. Vom ältesten Vorfahren dieser Linie, Hermann Schellepeper, ist nur überliefert, daß er 1300-1350 Bürger in Goslar war.

III. von der Möhlen (von Melbeck)

Die Familie von der Möhlen führt diesen Namen erst, seit sie 1297 die Abstmühle in Lüneburg übernommen hat: de molendino. Das Geschlecht stammt aus Melbeck und führte auch ursprünglich diesen Namen. Der Chronist berichtet:

„dass die Familie jederzeit in dem größten Ansehen/ so hier / als auf dem Lande / gelebet. Sie kan viele Ritter / viele Bürgermeister / viele Ratsherren/ viele Canonicos herzehlen / so aus ihr entsprossen.“.....„Das Wapen / so diese vornehme Familie geführet / war ein rother oder rubinfarbener Schild / durch welchen überzwerg eine silberne Strasse oder Streiff ging / belegt mit drey achteckichten Mühlrädern.“

1. Gertrud von der Möhlen, gestorben 1381, hatte 1357 Thiedericus Springintgut (s.I,3) geheiratet.

2. Ditmar von der Möhlen war 1352 Ratsherr, 1360 Provisor der Cyriakuskirche, Inhaber der herzoglichen Mühle und hatte Besitzungen in Assthausen und Neetze. Im Lüneburger Urkundenbuch ist vermerkt: der Rathmann Ditmar von der Möhlen überläßt der Beginen Ermgard und Riksa von Verden Rente aus der städtischen Kämmerei „Ditmarus dictus de Molendino, consul inter consules Lüneborgensis“. Er starb 1366. Verheiratet war er mit Armgard (Ermengardis) Provest (s.V,1).

3. Albertus von der Möhlen (auch Albertus Wolberti = Sohn des Wolbertus genannt) wurde 1297 als Ratsherr und 1311 Bürgermeister der Stadt. Er besaß Patronatsrecht verschiedener Vikarien an Lüneburger Kirchen und „man findet Ihn vielfältig in Contracten und Kauff-Brieffen / als Zeuge angeführt“.

Er starb 1349 in sehr hohem Alter. Verheiratet war er mit Margarete von Toppenstede (s. VI,1).

4. Wolbertus (Wulbold) von Melbeck war von 1250-1283 Ratsherr in Lüneburg und Prokurator des Franziskanerklosters. Verheiratet war er mit Gertrud von Schiltstein (s. VII,1).

5. Wulveke von Melbeck gehörte von 1253-1264 dem Rat der Stadt Lüneburg an. 1271 wird er als tot genannt. Von seiner Ehefrau ist nur der Vorname Grete (von dem Sande?) bekannt.

6. Wahrscheinlich ist Johann de Molendino der Vater von Wulveke. Er wird 1216 als Bürger in Lüneburg erwähnt: am 01.05.1216 ist eine Schenkung des Bürgers Johann van der Mölen an das Michaeliskloster beurkundet.

IV. von Hardestorp

Auch die Familie von Hardestorp gehört zum Lüneburger Patriziat, allerdings habe ich über sie nichts Näheres ermitteln können.

1. Margarethe von Hardestorp heiratete am 04.04.1365 Sander Schellepeper (s.II,12). Im Jahre 1405 ist sie in Lüneburg gestorben.

2. Ihr Vater Johann von Hardestorp wird 1322 als Bürger in Lüneburg erwähnt, er war auch Sülfmeister. 1351 ist er tot. Er war mit Hille von der Moyde (s. VIII,1) verheiratet.

3. Von Gottfried von Hardestorp, dem frühesten nachweisbaren Vorfahren dieser Linie ist nur bekannt, daß er 1322 bereits gestorben war.

V. Provest

Der Name bedeutet, wie der Chronist berichtet,

„auf Nieder-Sächsisch so viel als in lateinischen Praepositus, das ist / einen Vorgesetzten oder Vorsteher eines Klosters. Ob nun wohl bey den Papisten solches unverheyrate Personen seyn müssen: So findet man dennoch

viele Exempel / dass auch Männer/ welche im ehelichen Stand gelebet / nachdem entweder ihre Ehegemahlinnen gestorben / oder sich in Klöster begeben / und sie gleichergestalt der geistlichen Habit angezogen“...

„Zum Wappen hatte die Familie einen rothen / nach der rechten sehenden / abgehackten halben Hirsch mit einem sechsäugigen Geweyhe / im silbernen Schild. Auff dem Helm erscheinen 2 gegeneinander ausgebreitete Flügel / so nach der Quere in 7 Streiffe getheilet waren / davon der unterste und oberste schwarz / der dritte und fünfte blau / die übrigen / als der andere / vierde und sechste weiss waren. Die Helmdecken waren weiss und roth.“

Ob nun einer unserer Vorfahren seine Frau ins Kloster gesteckt hat und, bevor er das „geistliche Habit“ anzog, für Nachkommen gesorgt hatte, ist nicht mehr feststellbar.

1. Außer daß Armgard Provest, in einer andern Quelle auch Ermengardis genannt, mit Ditmar von der Möhlen (s. III,2)

verheiratet war, wissen wir nichts von ihrem Leben, das vor 1369 endete.

2. Von ihren Eltern ist nur bekannt, daß die Mutter Gertrud hieß, und beide Eltern 1347 tot waren.

VI. von Toppenstede

Von den vier ermittelten Generationen der Familie Toppenstede sind nur wenige Angaben übermittelt. Auch diese Familie gehörte dem Lüneburger Patriziat an.

1. Margarethe von Toppenstede war die Frau des Albertus von der Möhlen (s. III,3).

2. Ihr Vater, genannt Harder Adeloldi (Sohn von Adeloldus) von Toppenstede war von 1271 bis 1294 Ratsherr in Lüneburg. Seine Frau war eine geborene von Gerstede.

3. Von Adeloldus von Toppenstede ist nur bekannt, daß er 1265 als Bürger in Lüneburg erwähnt ist.

4. Ob der 1230 in Lüneburg erwähnte Nikolaus von Toppenstede der Vater des Adeloldus gewesen ist, kann nicht mit letzter Sicherheit festgestellt werden.

VII. von Schiltstein

„Unter denjenigen Familien, welche durch die Anno 1333 auff der Sülze allhier zu Lüneburg / entstandene erschreckliche Feuers-Brunst / in äussersten ruin gesetzt worden / ist die Ge- genwärtige nicht die geringste / indem dieselbe dergestalt dadurch mitgenommen ward / dass Sie nach und nach ihre Proper-Güter veralienieren ja Hr. Thidericus von Schiltstein ein alter wolverdienter Bürgermeister / aus Armuth sein Amt niederlegen müssen“.

Von diesem Familienunglück wurden unsere Vorfahren allerdings nicht mehr betroffen, denn sie lebten 80-100 Jahre früher.

1. Gertrud von Schiltstein wurde die Frau von Wolbertus von Melbeck (s.III,4).

2. Ihr Vater Alard von Schiltstein war 1239 bis 1249 Ratherr in Lüneburg.

VIII. von der Moyde

Über diesen Zweig unserer Vorfahren ist recht wenig bekannt, auch die Generationenfolge (Filiation) ist letztlich nicht gesichert.

1. Hille von der Moyde war die Frau von Johann von Hardestorp (s. IV,2).

2. Ihr Vater war Johann von der Moyde, der 1329 als Bürger in Lüneburg erwähnt ist. Mehr ist über ihn nicht bekannt geworden.

3. Die weitere Ahnenfolge wird nun etwas unklar: in Betracht kommen zwei Brüder der nächsten Generation Dankwart oder Herwig von der Moyde. Beide werden 1310 als Bürger in Lüneburg erwähnt.

4. Ob Deneke von der Moyde, tot 1310, der Vater der beiden Brüder gewesen ist, kann nicht mit Sicherheit belegt werden.

Jetzt muß ein großer Sprung an den Anfang dieser Aufstellung gemacht werden. Außer Tile Doring, der Gese Springintgut aus Lüneburg heiratete (s.I,1), hat auch sein Sohn Cord eine Lüneburgerin zur Frau genommen und damit einen weiteren Zweig unserer Ahnen eröffnet.

IX. von Düsterhop

Das Geschlecht von Düsterhop soll aus Stadthagen nach Lüneburg zugewandert sein und sich möglicherweise nach seinem im Deister gelegenen Hof (Düsterhof) benannt haben.

Soweit sich unsere Ahnenreihe verfolgen lässt, kommen die ersten Vorfahren aus Hannover. Sie müssen wohlhabend gewesen sein, denn sie erwerben bald nach ihrem Zuzug nach Lüneburg Salzpfannen

„woraus zum wenigsten so viel abzunehmen / dass dazumahl die Familie in guten Gütern und Ansehen gesessen / und unter denen damaligen Sülfmeistern und Patriciis sich befunden“. „Diess Geschlecht hat viele treffliche Männer herfür gebracht / welche bey dem Salin-Wesen vielfältig sind gebrauchet worden.“

„Das Wappen / dessen Sie sich bedienet / ist ein blauer Schild / und in demselben 2 wieder einander gesetzte silberne Bären-Füsse / welche sich auch auf dem offenen Thurnier-Helm zeigen / zu dessen beyden Seiten blaue und weiße Helm-Decken herabhängen.“

1. Alheid von Düsterhop, geboren in Lüneburg, hat 1484 in der Altstadt von Braunschweig ihr Testament errichtet und ist auch dort gestorben. Sie war mit dem Braunschweiger Cord Doring verheiratet (1463), der 1426 in Lüneburg geboren und 1472 in Braunschweig gestorben ist, nachdem er im gleichen Jahr noch eine Jerusalemfahrt unternommen hatte.

2. Thidericus II (Dietrich) von Düsterhop, geboren in Lüneburg, war 1447 Sülfmeister. 1457 ist er gestorben. Im Jahre 1430 heiratete er die Lüneburger Patrizietochter Gesche Kruse (s. X,1)

3. Thidericus von Düsterhop ist 1358 in Stadthagen geboren, wird 1381 als Bürger in Lüneburg erwähnt und ist 1395 Sülfmeister, hatte also sehr schnell in der neuen Heimat eine achtbare Stellung eingenommen. Am 07.08.1426 ist er in Lüneburg gestorben. Sein Grabstein auf dem St. Johannis-Kirchhof trägt die Inschrift „Anno Dni MCCCCLXVI ipso die Donati episcopi & matiris ob. Dideric Düsterhop“.

Er war mit Adelheid von Erpensen verheiratet (s.XI,1).

4. Von dem Vorfahren der nächsten Generation Heneke von Düsterhop wissen wir nur, daß er 1365 als Bürger in Lüneburg gelebt hat.

5. Sein Vater Hermann von Düsterhop wird in

den Jahren 1335 - 1345 als Bürger in Hannover erwähnt.

6. Auch dessen Vater Heinrich von Düsterhop war Bürger in Hannover.

X. Kruse

Die Herkunft der Familie Kruse ist nicht mehr genau zu ermitteln, zumal es mehrere Familien dieses Namens in Lüneburg gab, die jedoch unterschiedliche Wappen führten. Das Wappen unserer Vorfahren zeigt ein rotes Schild, in dem

„ein etwas nach der Rechten stehendes Brustbild / in Grün gekleidet mit gelben krausem Haar / dergleichen auch auff dem Helm zu sehen war / Dessen Helmdecken roth und grün waren.“

Also ein recht buntes Wappen, wobei das krause Haar wohl auf den Familiennamen hindeutet.

1. Gesche Kruse lebte noch 1456 in Lüneburg, ist aber 1458 gestorben. Zwischen 1425 und 1430 hat sie Dietrich II von Düsterhop geheiratet (s. IX,2)

2. Ihr Vater Hermann Kruse wurde 1414 Rats herr in Lüneburg, 1416 Kämmerer, war 1432 Sülfmeister und 1436 Bürgermeister. 1439 bekam der das jus patronatus der Vikarie IV St.Catharinae bei der St. Johanniskirche. Er starb am 29.11.1441. Die folgende handschriftliche Aufzeichnung findet sich im Stadtarchiv Braunschweig:

„Monument auf dem Johannis Kirchhof. Anna Dni 1441 in vigilia sancti Andre ob. Ms.Hermanns Cruse.in Luneborrk er prv.es Anns Dni. 1438 in vigila nativitat Marie okkb.. Windele uxor eins. orate denum pro ex.“

Um 1405 hatte er Windel Köler geheiratet (s.XII,1).

3. Hermann Kruse wird 1382 als Bürger und Krämer in Lüneburg erwähnt. Er ist 1421 oder früher gestorben. Er war mit Margarethe von Wittingen verheiratet (s.XIII,1).

4. von Hans Kruse ist nur bekannt, daß er 1354 Bürger in Lüneburg war, bis 1380 wird er aber noch erwähnt. Er heiratete Gesche Rambeke (s.XIV,1).

5. Heneke Kruse wird 1360 erwähnt.

6. Johannes Kruse lebte um 1310 in Lüneburg.

7. Und als frühester Ahnherr dieser Reihe wird Heinrich Kruse 1287 als Bürger in Lüneburg genannt.

XI. von Erpensen

Der Chronist beklagt sich darüber, daß es sehr schwierig gewesen sei, in den Stamm derer von Erpensen eine genealogische Ordnung zu bringen,

„weil die Nachrichten von denselben nicht gar so überflüssig vorhanden sind. Es haben sich aber zwei Familien dieses Namens bedient / so sich durch die Wapen distinguiret haben“.

Das Wappen unserer Vorfahren wird wie folgt, beschrieben:

„ein mit runden Schneckenlinien grün/rot und weiss drey getheilten Schild / und im Herzen desselben eine weise oder silberfarbene fünffblätterichte Rose / daher sie auch genannt wurden, die Erpensen mit der enckeln oder einfachen rose. Auf dem Helm erschien auf einem rothen Stiel ein rautenförmiges Schirm brett / so nach der Länge abwerts grün/weiss und roth getheilet / und an den Ecken mit güldenen Kugeln und weisen Quasten gezieret war. Die Helm-Decken waren auf der rechten weiss und roth / auf der linken grün und weiss.“

1. Adelheid von Erpensen war die Frau des Sülfmeisters Dietrich von Düsterhop (s.IX,3). Sie ist 1417 gestorben.

2. Bernhard II von Erpensen, „insgemein Schwarze Beneke genannt“, wird 1369 in Lüneburg erwähnt und ist dort 1402 gestorben. Er heiratete um 1379 Mechthild Frydag (s.XV,1).

3. Heinrich II von Erpensen ist 1350 als Bürger in Lüneburg genannt. In seinem Testament hat er angeordnet, eine Vikarie in der St. Johanniskirche zu stiften, „welches auch seine Testamentarii 1379 zu Werck gerichtet“. Noch vor 1361 ist er gestorben. Er war mit Mecht hild Basedow (s.XVI,1) verheiratet.

4. Lambertus (Lemmeke I) von Erpensen wurde 1331 Bürger in Lüneburg.

XII. Köler

Eine Lüneburger Bürgerfamilie, die sehr wahrscheinlich um die Mitte des 14. Jahrhunderts

aus Stadthagen zugewandert ist.

1. Windel Köler heiratete um 1405 den Rats-herrn, Sülfmeister und Bürgermeister Hermann Kruse (s. X,2). Sie starb am 07.09.1438 und ist auf dem Friedhof der St.Johanniskirche in Lüneburg begraben.

2. Ihr Vater Dietrich Köler wird 1387 als Bürger in Lüneburg erwähnt.

3. Johann Köler ist wahrscheinlich aus Stadthagen nach Lüneburg zugezogen.

XIII. von Wittingen

Über diesen Familienzweig liegen keine näheren Angaben vor.

1. Margarethe von Wittingen, erwähnt 1426, heiratete Hermann Kruse (s.X,3).

2. Ihr Vater war Bernhard von Wittingen, Bürger zu Lüneburg, ihre Mutter hieß mit Vornamen Elisabeth.

XIV. Rambeke

1. Gesche Rambeke heiratete Hans Kruse (s.X,4).

2. Von ihrem Vater Johann Rambeke ist nur das Todesjahr 1364 bekannt, weitere Nachrichten fehlen.

XV. Frydag

1. Mechthild Frydag heiratete um 1379 Berhard II von Erpensen (s.XI,2). Sie wird in den Jahren 1387 - 1402 in Lüneburg erwähnt.

2. Ihre Eltern waren Volzeke Frydag und dessen Frau Margarethe.

XVI. Basedow

Das Geschlecht der Basedow hat sich 1333 von Lübeck kommend in Lüneburg niederge-

lassen. In der Heiligen-Thalerkirche besaßen sie eine Kapelle. In späterer Zeit sind die Basedows wieder nach Lübeck übergesiedelt „und daselbst in die Adeliche Cirkul-Gesellschaft aufgenommen worden.“ 1552 hat Kaiser Karl V. einen späteren Nachkommen zum Ritter geschlagen. Es gibt eine sehr langatmige und umständliche Wappenbeschreibung mit den Angaben über die Wappenaufbesserung, die ich aber hier nicht wiedergeben kann.

1. Mechthild Basedow wird 1366 in Lüneburg erwähnt. Sie war die Frau von Heinrich II von Erpensen (s.XI,3).

2. Die Eltern waren Johannes Basedow und Ymmeke. Johannes erlangte 1333 das Lüneburger Bürgerrecht und starb dort 1365.

3. Von dem nächsten Vorfahren Basedow ist nicht einmal der Vorname mehr bekannt, man weiß nur, daß er 1333 nach Lüneburg kam: „N..Basedovv satzte sich in Lüneburg 1333.“

„Das war es, was ich über unsere Lüneburger Vorfahren ermitteln konnte. Ich schließe mit dem Gruß, den unser Chronist Johann Henrich Büttner im Jahre 1704 für die Nachkommen der Familie Springintgut aufgezeichnet hat:

„Auch wolde der Herr vom Himmel / so der Schutz-Herr der Unschuld und aller Bedrängten ist / seine Hülfe noch ferner hin bey den späten Nachkommen dieser Familie lassen kräftig seyn. Er sey Ihr Schutz und Heil in allen Anliegen / und reisse Sie aus allen ihren Nöthen glücklich heraus“.

Wolfenbüttel im November 1982

Werner Dickmann

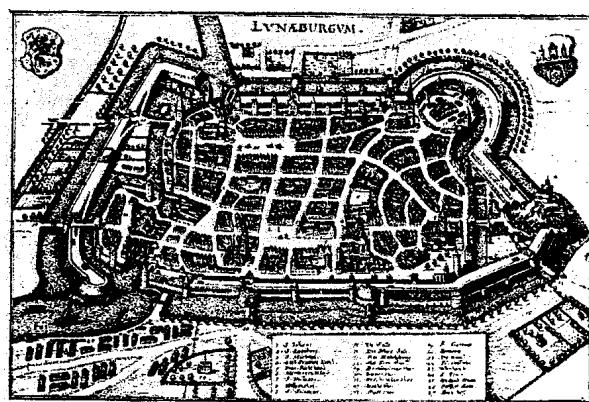
Vorfahrenliste des Werner Dickmann

Hermann Billung	Johann Gräfe	Joh. Maria Walter
Herzog der Sachsen	„comitis“, Hauptmann des	† 28.04.1732
† 27.03.973	Bischofs zu Naumburg u. Zeitz	oo Joh. Christoph Stephan
Bernhard I. Billung	Hans Grefe, „Herr“	Kammerschreiber in Mühlhausen
Herzog der Sachsen	Erfurter Vogt zu Stotternheim	† 04.05.1722
† 09.02.1011	† nach 1399	
Bernhard II. Billung	Hans Grefe	Joh. Christian Stephan
Herzog der Sachsen	Erfurter Vogt zu Stotternheim	Konsistorialaktuar
† 29.06.1059	1409	† 15.05.1779
Ordulf	Hans Grefe sen.	Christian Gottfried Stephan
Herzog von Sachsen	Oberratsmeister zu Erfurt	Bürgermeister in Mühlhausen
† 28.03.1072	† um 1502	† 29.07.1832
Magnus	Hans Grefe jun.	Joh. Eleonore Stephan
Herzog in Sachsen	Oberratsmeister zu Erfurt	† 23.03.1892
† 23.08.1106	† um 1522	oo
Eilika von Sachsen	Anna Grefe	Joh. Friedr. Chr. Geussenheimer
† 16.01.1142	† um 1580	Kgl. Amtsamt in Artern
oo mit Otto dem Reichen	oo Sever von Milwitz	† 14.10.1861
Graf von Ballenstedt	Oberratsmeister in Erfurt	Marie Friederike Ottilie
Herzog in Sachsen	begr. 1587	Geussenheimer
Albrecht der Bär	Elisabeth von Milwitz	† 20.09.1906
Graf von Ballenstedt	oo Paul Ziegler	oo Chr. Moritz Wagner
Markgraf der Lausitz, Nord-	Oberratsmeister zu Erfurt	Dr. med., Arzt in Artern
mark u. Brandenburg	† 1610	Caroline Helene Wagner
† 18.11.1170	Anna Ziegler	† 09.03.1940
Dietrich	† 05.02.1655	oo Otto Liebe
Graf von Werben u. Ballen-	oo Henning Kniphoff	Pfarrer in Obhausen
stedt	Oberratsmeister zu Erfurt	† 22.11.1937
† nach 05.09.1193	† 1663	Clara Luise Liebe
Meinher I.	Regina Kniphoff	† 27.09.1976
Burggraf von Meißen	oo Johann Ziegler	oo Friedrich Dickmann
† um 1215	Ratsmeister zu Erfurt	Oberstudiendirektor
Hermann d.Ä.	† 27.12.1682	† 09.05.1926
Burggraf von Neuenburg	Regina Ziegler	Werner Dickmann, Dr. jur.
Graf von Mansfeld	† 1686	(† 1986 ¹)
† um 1261	oo Joh. Wilh. Reinhard	
Heinrich d.J.	Senator litteratus zu Mühlhau-	
Graf von Osterfeld,	sen	
„der wilde Greve“	† 1707	
† um 1319	Anna Regina Reinhard	
Heinrich	oo Joh. Georg Walter	
Graf u. Burgmann zu Osterfeld	Ratsherr in Mühlhausen	
† vor 1349	† 01.08.1699	

¹ nachgetragen vom Herausgeber der
ZN

Die Lüneburger Vorfahren

13. - 15. Jahrhundert



in Vorfahrentafeln

zusammengestellt

ausgehend von

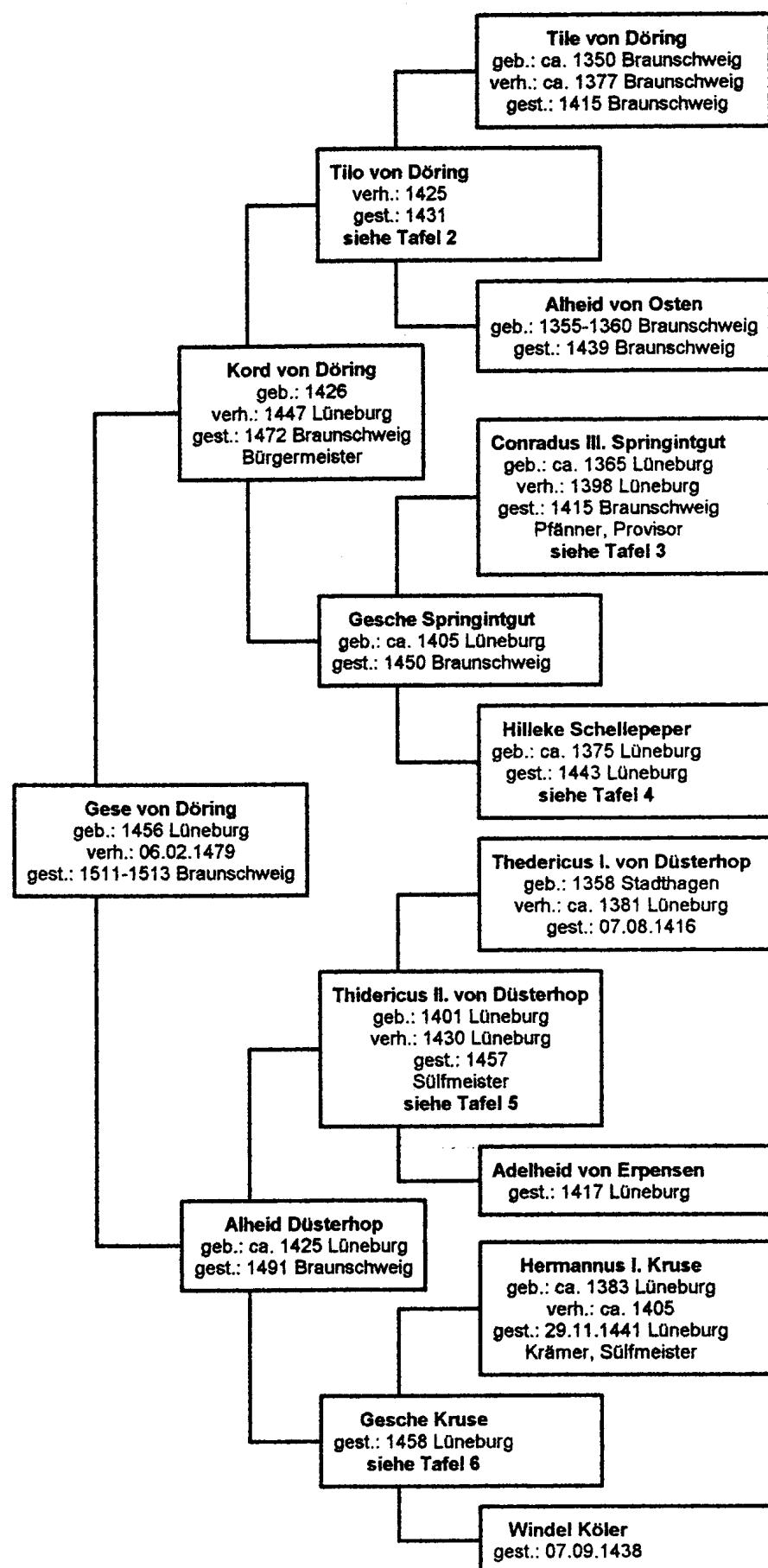
Gese von Döring

geb. 1456 in Lüneburg

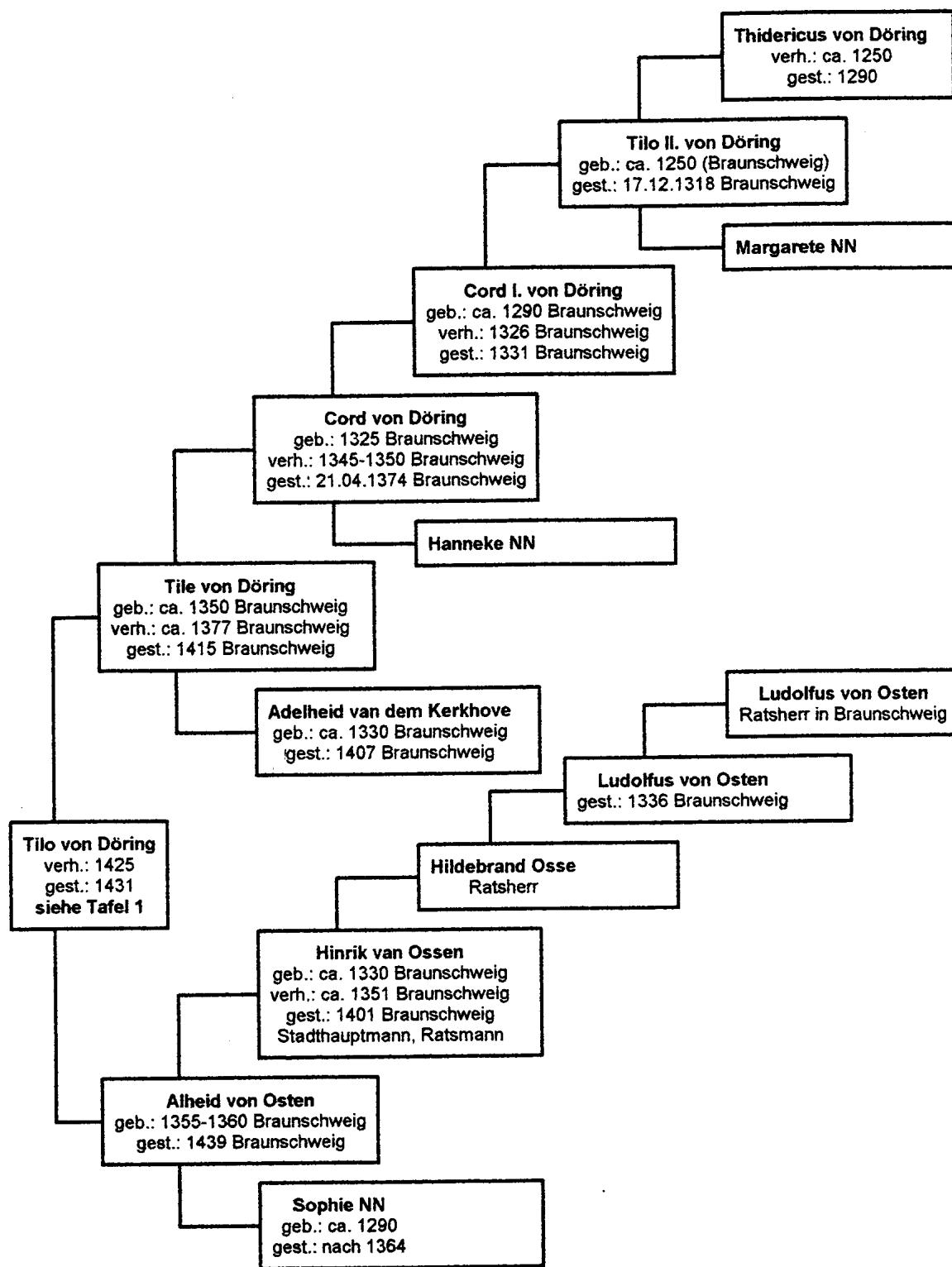
(Quellen siehe Ahnenliste Dumrese)

Dirk St. Dumrese - Lüneburg 1998

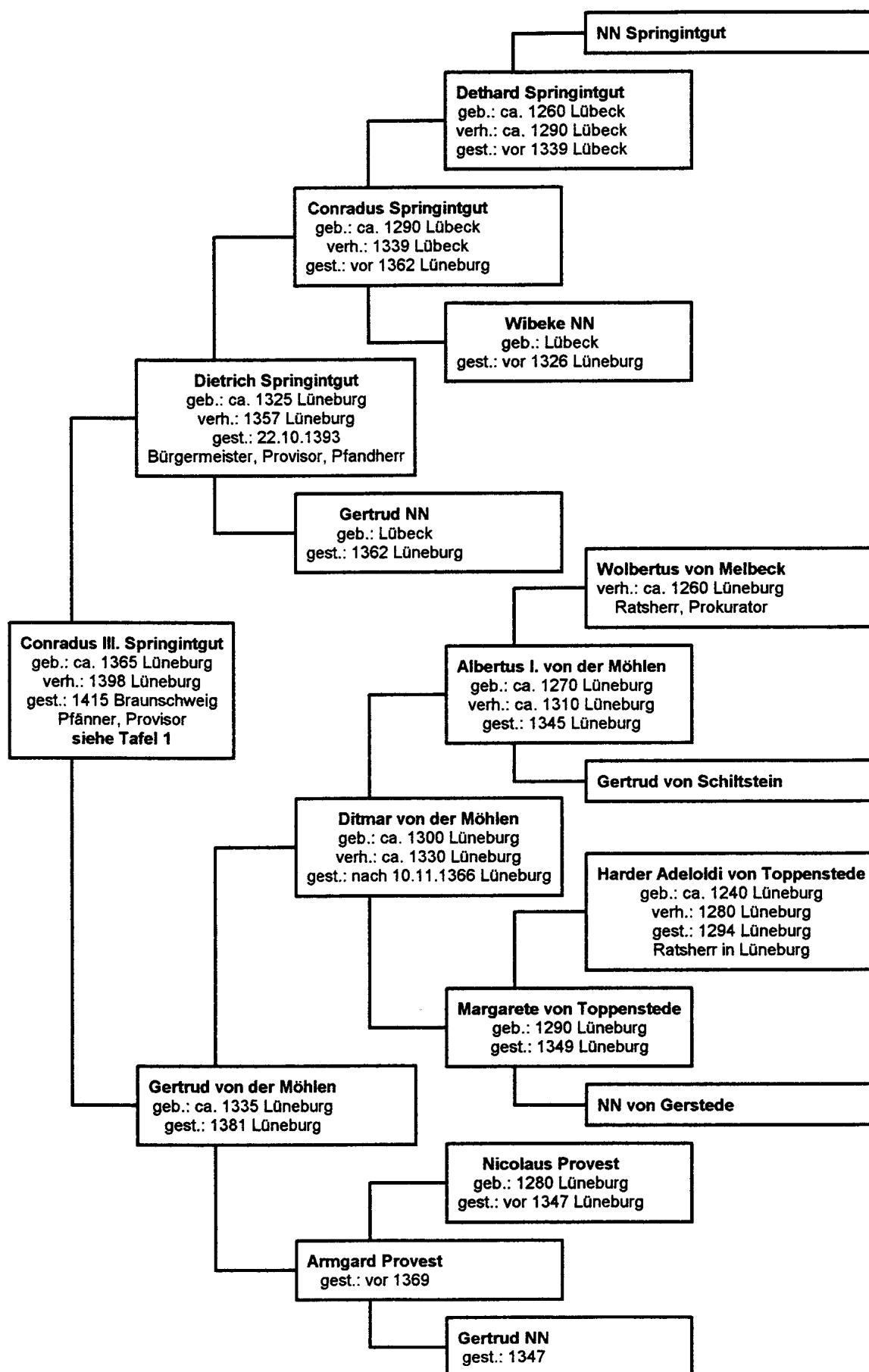
Vorfahren von Gese von Döring



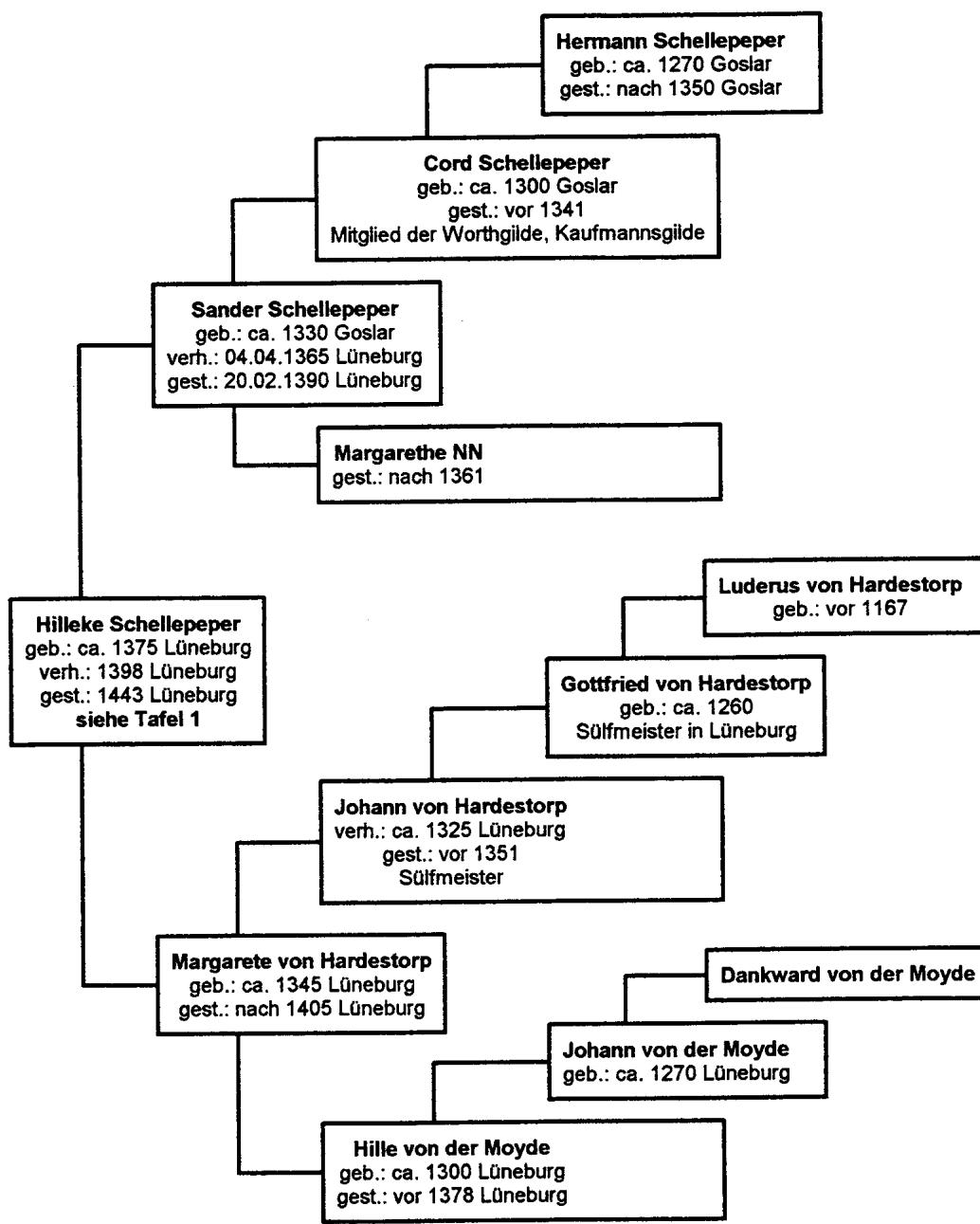
Vorfahren von Tilo von Döring



Vorfahren von Conradus III. Springintgut

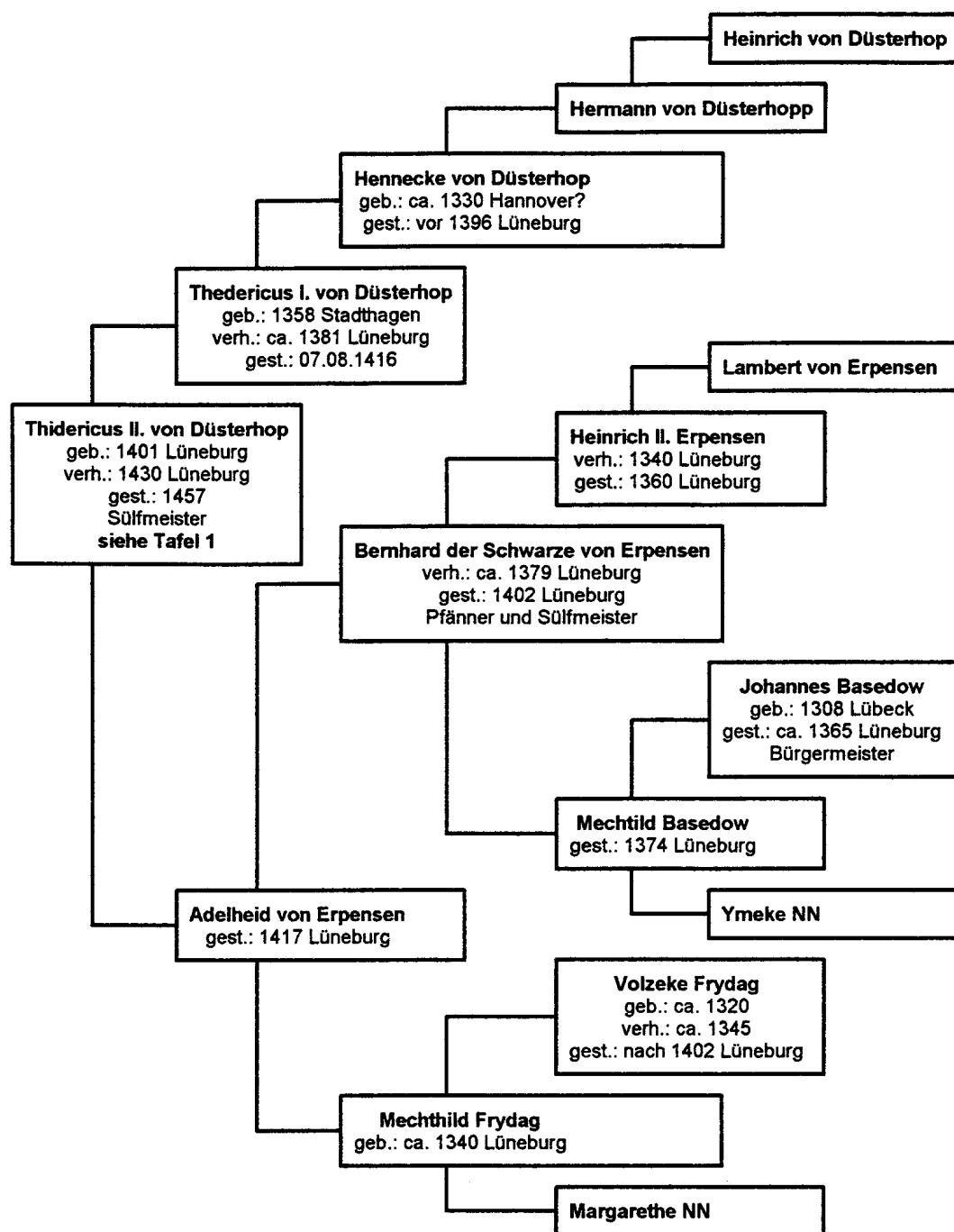


Vorfahren von Hilleke Schellepeper



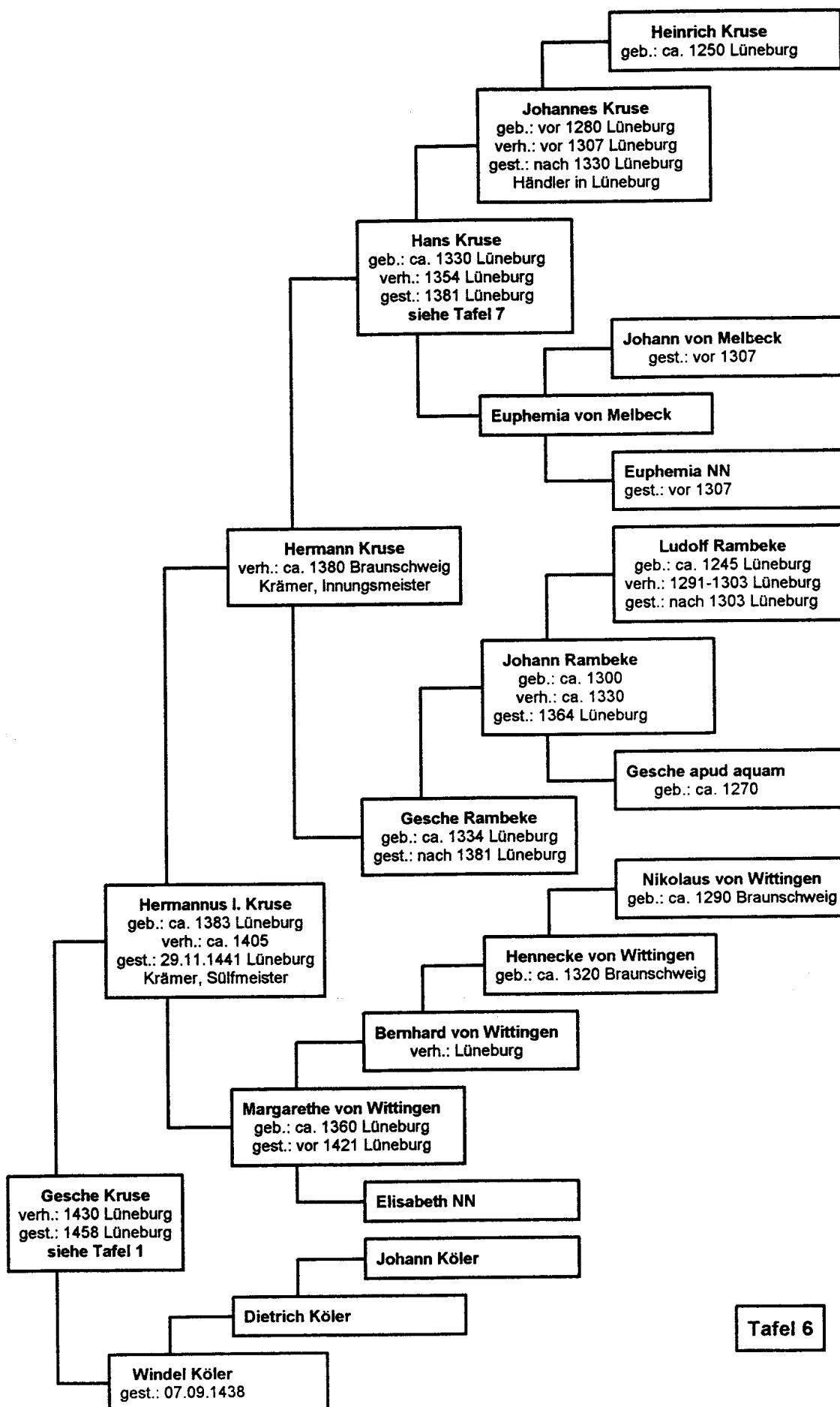
Tafel 4

Vorfahren von Thidericus II. von Düsterhop



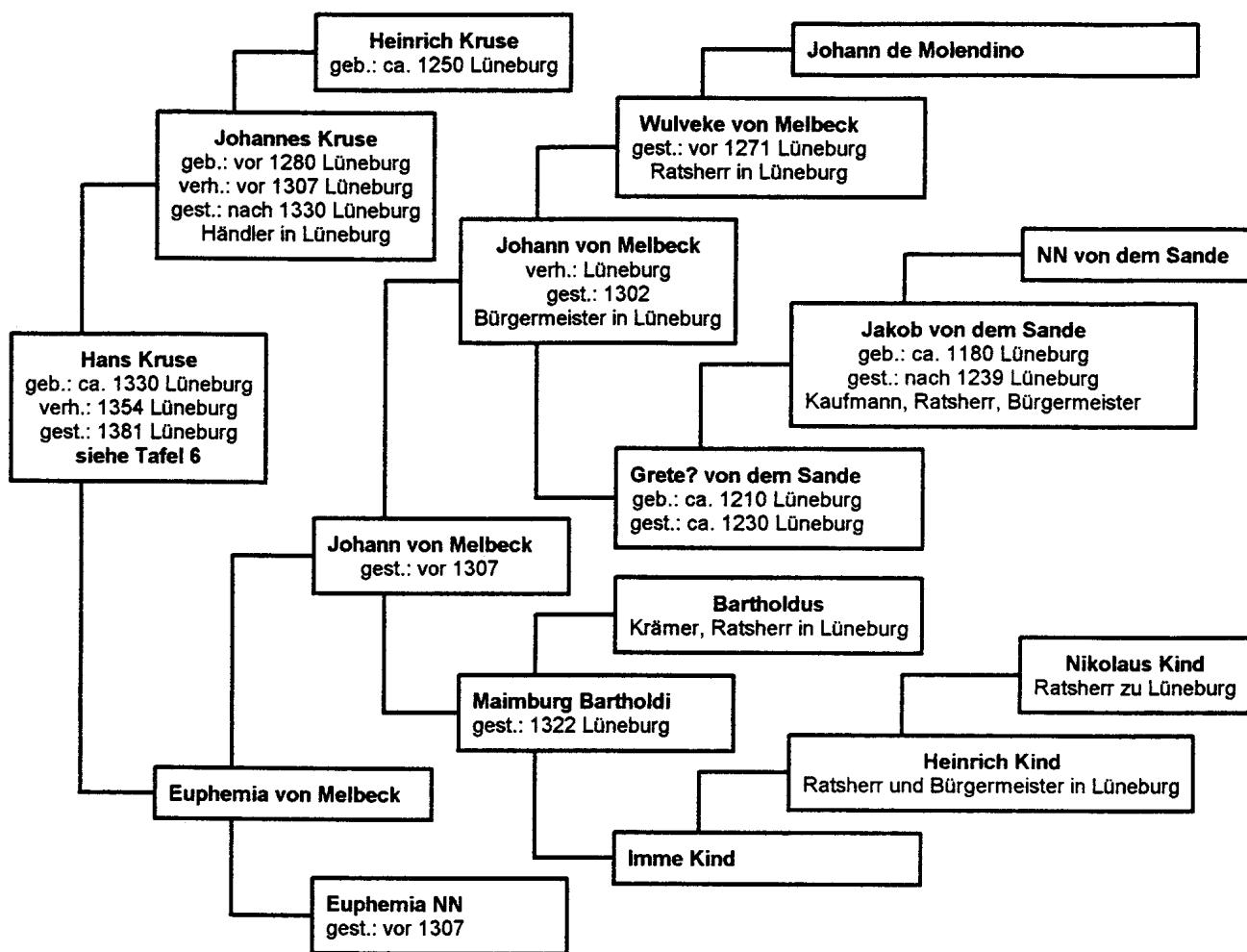
Tafel 5

Vorfahren von Gesche Kruse



Tafel 6

Vorfahren von Hans Kruse



Tafel 7

Erläuterungen zum beiliegenden Bild

Das Bild zeigt das Epitaph des Dr. Johann Ziering, welches er zu Ehren seiner Eltern errichtete. Es war früher an einem Chorpfeiler in der Ulrichskirche in Magdeburg angebracht, die am 5.4.1956 gesprengt wurde. Unser Sippenvetter Paul Haub hat damals das Epitaph gerettet. Jetzt ist es im Kreuzgang des Magdeburger Doms angebracht, über dem Abgang zu den Ausgrabungen.

Der Text lautet:

Haec ego Scheiringus Doctor monumenta Johannes
Pro nostrae posui posteritate domus
Dum pater in Christo felix Emeranus obiret.
Non evitandae tristia iura necis!
Sex et lustra decem moriens ac quatuor annos
Vixerat, et toto corpore firmus erat.
Sustulit ex geminis uxoribus ante puellas
Ipse novem numero filiosque novem.
Ex his Anna mihi mater carissima Rulfes
Bis peperit patri pignora sena meo.
Quos omnes huius celsae prope fulca columnae
Parva quiscentes dulciter urna tegit.
Ipse tamen de tam numerosa stirpe superstes
Solus in hoc mundi turbine versor adhuc.
At vos o chari multa cum prole Parentes
Estis ab innumeris libera turba malis.
Nam vos in vitam posuerunt fata quietam:
Grande igitur lucrum dixeris esse mori!
(Ipso die Michaelis quo pater obiit anno 1547)

Übersetzung von Rudolf Grunow (Grunow, Rudolf: Dr. Johann Ziering :Ein Schicksal im Zeitalter der Reformation. In: Genealogie – Deutsche Zeitschrift für Familienkunde, 16. Jg., 1967, Heft 10):

Dieses Denkmal hab' ich, Johannes Scheyring, der Doktor,
Für die Nachkommenschaft unseres Hauses gesetzt,
Da Emmeran, mein Vater, in Christo selig dahinschied.-
Schmerzlich ist das Gesetz unvermeidlichen Tods!
Als er von hinten ging, da hatte er 16 Lustren
Und 4 Jahre gelebt, körperlich kräftig und fest.
Selber hob er ans Licht, geboren von zweierlei Frauen,
Erst 9 Töchter zuvor und 9 Söhnlein dazu.
Hiervon hat Anna Rulfes, mir lieb von Herzen als Mutter,
12 kleine Bürgen des Glücks meinem Vater geschenkt.
Alle sie, gleichsam Säulchen wie hier am ragenden Pfeiler,
Birgt nun in friedlicher Ruh' nur noch die Urne so klein.
Überlebend allein von der so zahlreichen Sippe,
Tummle noch ich mich umher in diesem Wirbel der Welt.
Aber ihr teuren Eltern, vereint mit dem vielfachen Nachwuchs,
Seid eine selige Schar, frei von unendlichem Gram.
Euch ja hat das Geschick versetzt in friedliches Leben:
Lasset uns sagen darum: Sterben ist hoher Gewinn!
(Gerade am Tage Michaelis, an dem der Vater 1547 gestorben ist).

Anmerkung: Unter einem Lustrum ist ein Zeitraum von 5 Jahren zu verstehen.